

LINKSPARTEI

# „Brutale Gewalt“

Historiker Heinrich August Winkler, 72, über den Kommunismus



HANS-CHRISTIAN PLAMBECK

**SPIEGEL:** Die Chefin der Partei Die Linke, Gesine Löttsch, hat den Kommunismus indirekt als erstrebenswertes Ziel bezeichnet. Das sei eine „uralte Idee, die die Sehnsucht nach einer gerechten Gesellschaft ausdrückt“.

**Winkler:** Die Sehnsucht der Kommunisten war es immer, einen neuen Menschen hervorzubringen. Um dieses Ziel

zu erreichen mussten sie den ganzen Menschen für sich in Anspruch nehmen. Das gelang nur mit brutaler Gewalt.

**SPIEGEL:** In China und dem Sowjetimperium sind der kommunistischen Utopie Millionen zum Opfer gefallen. Endet der Weg zum Kommunismus zwangsläufig im Terror?

**Winkler:** Da gibt es eine zumindest innere Logik. Schon Karl Marx hat die Gewaltenteilung als bürgerliche Ideologie denunziert. Von dort führte der Weg zu einer unbeschränkten Machtkonzentration bei einer selbsternannten Elite, der von Lenin als solche bezeichneten Avantgarde der Unterdrückten. Niemand konnte diese dann mehr von dem Versuch abhalten, die Utopie zu verwirklichen.

**SPIEGEL:** Die aus der SED hervorgegangene Linke behauptet, sich wie keine andere Partei kritisch mit der eigenen Geschichte auseinandergesetzt zu haben.

**Winkler:** Davon kann nicht die Rede sein. Zwar haben Die Linke und ihre Vorgängerpartei, die PDS, dem Stalinismus eine Absage erteilt, aber sie haben sich nie wirklich von Lenin verabschiedet. Und es war Lenin, der die Weichen in Richtung einer terroristischen Gewaltherrschaft gestellt hat.

**SPIEGEL:** Glauben Sie, dass die kommunistische Utopie noch einmal größeren Zulauf erfahren wird?

**Winkler:** Nein. Das dafür nötige Maß an Geschichtsverdrängung traue ich nur einer verschwindend kleinen Minderheit zu.



FABRIZIO BENSCH / REUTERS

Löttsch, Ernst

## Führung auf Abruf

In der Linken hat die Suche nach möglichen Alternativen zu den umstrittenen Vorsitzenden Gesine Löttsch und Klaus Ernst begonnen. Auslöser ist das aktuelle Umfragetief der Partei, für das die von Löttsch mitgetragene Kommunismus-Debatte, aber auch eine Bemerkung von Gregor Gysi verantwortlich gemacht werden. Vergangene Woche hatte der Fraktionschef sibyllisch erklärt, die beiden Vorsitzenden seien bis 2012 gewählt. Damit sei klar, so verlautet es in den ostdeutschen Landesverbänden, dass Ernst

und Löttsch nicht erneut kandidieren sollten. Die einflussreichen Ostlandeschefs trafen sich vor wenigen Tagen bereits ohne die beiden Vorsitzenden. Da in der Sitzung eine Doppelspitze verankert ist, müssen erneut zwei Kandidaten gesucht werden. Als aussichtsreich gelten die derzeitige Parteivizin Katja Kipping und der Fraktionschef aus Thüringen, Bodo Ramelow. Aber auch Bundestagsfraktionsvize Dietmar Bartsch und Schatzmeister Raju Sharma sind im Gespräch. Die Pragmatiker in der Partei wollen allerdings zunächst den Ausgang der Landtagswahlen abwarten.

VERTEIDIGUNG

## Haushälter wollen Klarheit

Haushaltspolitiker des Bundestags wollen Klarheit über die tatsächlich mit der Abschaffung der Wehrpflicht verbundenen Kosten. Auf Wunsch der SPD soll Verteidigungsminister Karl-Theodor zu Guttenberg (CSU) am Mittwoch im Haushaltsausschuss Rede und Antwort stehen. „Wir werden überprüfen, ob die Verpflichtungen aus dem Sparpaket auch für den Verteidigungsminister gelten oder ob er eine Sonderrolle im Kabinett erhält“, sagt der SPD-Finanzexperte Carsten Schneider. Die Bundeswehrreform war ursprünglich als Reaktion auf das Sparpaket von Finanzminister Wolfgang Schäuble (CDU) entstanden. Inzwischen hat Guttenberg jedoch erkennen lassen, dass mit einer Berufsarmee zunächst Mehrkosten verbunden seien.



MICHAEL KAPPELER / REUTERS

Guttenberg

SPEZIALEINHEITEN

## KSK bildet Afghanen aus

Das geheim agierende Kommando Spezialkräfte (KSK) der Bundeswehr baut in Nordafghanistan eine neue Eliteeinheit der afghanischen Polizei auf. Kommandosoldaten schulen Rekruten der „Provincial Response Company“, die vor allem gegen Taliban-Führer eingesetzt werden soll. Eine erste Einheit der seit Mai trainierten Afghanen nimmt bereits an internationalen Operationen gegen die Taliban im Raum Kunduz teil, ein weiterer Lehrgang beginnt in diesen Wochen. Das Innenministerium in Kabul wünscht, dass auch in den nordafghanischen Provinzen Balkh und Baghlan das KSK bei der Ausbildung von Spezialtruppen hilft. Mit der Einbindung der Deutschen in den Aufbau von einheimischen Eliteverbänden folgt die Bundeswehr dem Vorbild der USA. Deren Spezialkräfte nehmen mittlerweile bei fast allen Kommandoaktionen entsprechend ausgebildete Afghanen mit.